Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 4 (1864)
Heft: 8

Buchbesprechung: Glaube und Unglaube
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarisches.

In der Buchdruckerei C. Rätzer in Bern ist schon im Jahr 1859 erschienen:

Glaube und Unglaube

in Betreff der Bibel und ihres Inhalts, in Briefform, 260 Seiten stark.

Der ungenannte Verfasser, wenn wir nicht irren, ist es Pfarrer Fellenberg in Bern, bespricht hier in anziehender Weise die wichtigsten Punkte der heil. Schrift und bringt alle Skrupel, die der Leser allfällig über ihre Authentizität haben könnte, zur Sprache. In den 24 Briefen werden z. B. die Widersprüche im alten und neuen Testament, die Einwürfe der neuern Geologie, die sogenannten Unanständigkeiten in der heil. Schrift und vieles Andere in einer Art und Weise behandelt, daß man dem Verfasser, der sich dabei durchaus nicht auf einen bloß einseitigen Standpunkt stellen, sondern die mancherlei Schwierigkeiten in einem gesunden und christlichen Sinn besprechen will, nothwendig alle Anerkennung zollen muß. Namentlich allen Lehrern, die aufrichtig nach Wahrheit suchen und nach derselben verlangen, können wir deßhalb das Buch als ein vorzügliches in seiner Art empfehlen.

Worte über Lektüre.

Zu Hauptwerken, inhaltreichen, wichtigen Schriften kehre häufig von neuem zurück! Es ist oft unmöglich, zu einer Zeit sich des ganzen Inhaltes einer Schrift vollständig zu bemächtigen, ihn in Saft und Blut zu verwandeln, so daß wir ursprünglich Eigenthümliches und ursprünglich Fremdes nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Oft fehlt dazu die Zeit oder dem Geiste die dazu erforderliche Beschaffenheit. Darum findet man zu verschiedenen Zeiten oft ganz Verschiedenes in demselben Werke, und solche, die des Geistes voll sind, gleichen darin unerschöpflichen Goldgruben. Daher kam es, daß jener Gelehrte, der diejenigen Stellen des Homer, die ihm besonders gefielen, anzustreichen pflegte, nach oft wiederholtem Lesen desselben endlich alle Stellen angestrichen hatte. Darum macht man die belebende, freudige Entdeckung, daß man beim zweiten, dritten Lesen eines solchen Buches Ideen auffindet, die uns früher ganz